Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 214 (1935)

Artikel: Des Kalendermanns Weltumschau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Kalendermanns Weltumichau.

Gott gum Gruß, liebe Lefer!

Das Wort kommt von Herzen, denn der Chronist steht nicht nur sinnend wieder am Markstein einer Jahreswegstrecke, sondern schaut unwillkürlich noch um 20 solcher Wegstrecken zurück, auf den Tag, da die Bundesseierglocken mit noch nie erlebtem Ernst über Berg und Tal riesen: Gott schütze das Vatersland! In jenen Tagen sind Mächte entsesselt worden, die in mehr als vierjährigem Toben Leben, Glück und Wohlstand in unfaßbarem Ausmaß vernichtet haben Millionen sind damals in den Kamps gezogen haben. Millionen find damals in den Kampf gezogen und haben ihr Leben geopfert unter der Parole: Gegen den Imperialismus und für die Demokratie, gegen die Herrschlicht der Dynastien und für das Selbstbestimmungsrecht der Bölker, gegen den Milisterismus und für das Selbstbestimmungsrecht der Bölker, gegen den Milisterismus und für das Selbstbestimmungsrecht der Bölker, gegen den Milisterismus und für den Frieden Soute fürd der Angeleichte tarismus und für den Frieden. Heute sind die unter der Diktatur stehenden Bölker zahlreicher als damals. Die politische Freiheit ist auf engen Lebensraum zusammengedrängt. Der Krieg hat eigentlich gar nie aufgehört, er wird nur fortgesett mit andern Mitteln. Die Wirtschaftsautarkie hat ihr Haupt erhoben und richtet Mauern zwischen Volk und Volk auf, wobei jedes innerhalb seiner Mauern beinahe erstickt. Alles Tatsachen, die zeigen, daß der Mensch die Lehren

der Geschichte allzu rasch wieder vergißt.

Der Wanderung von Land zu Land vorgängig seien ganz kurz die großen weltbewegenden Fragen zusammengefaßt. In bezug auf die volitische Lage muß man sich vor allem vor Augen halten, wie nahe uns der "Ferne Osten" schon gerückt ist. Erscheint er doch mit tausend Dingen des tägslichen Bedaris — spottbillig — bereits auf unseren Märkten. Man fühlt es, wie der gelben Kasse Fruchtbarkeit, Expansionsdrang und rücksichtslose politische Methoden dem alten Europa zu schaffen machen. Das Feuer, das vor einem Jahr noch in der Mandschurei und vor Schanghai aufgelodert, ist wohl zusammen-gesunten, aber unter der Asche liegt noch die Glut, aus der jederzeit ein neuer Brand ausbrechen kann. Und zwar stehen drei Weltmächte in Gefahr, von ihm erfaßt zu werden: Sowietrußland, das gewaltige Truppenmassen in Ostsibirien anhäuft, die Vereis nigten Staaten, die sich durch wirtschaftspolitische Berständigung hinter Sowjetrußland gestellt haben, und England, dessen Marinesachverständige in streng vertraulichem Kat den Ausbau der wichtigen Seessestung Singapore beschlossen haben. In Gen sprach man unterdessen während Wochen und Mosnaten über die Erhaltung des Weltsriedens, im beschwerzeiten sie Erhaltung des Weltsriedens des Geschwerzeitens des G sondern über die Abrüstung. Das Hoffnungs= licht, das der friedliebenden Menschheit jahrelang vom Genser Leuchtturm aus gestrahlt hat, flackerte auf und nieder; es schien aufzuleben, als die Siegermächte selbst Deutschland eine gewisse Aufrüstung zubilligten; es verglomm, als Deutschland, weil ihm die Küstungsgleichberechtigung nicht im geforderten Umfange gewährt wurde, kurzerhand dem Bölker-bund und der Abruftungskonferenz den Rücken kehrte. Auch Italien verhält sich in skeptischer Reserve; es

erwartet von Konferenzreden wenig, dagegen mehr von dem im Frühjahr gebildeten Biermächtepakt, der Frankreich, England, Deutschland und Italien umfaßt und in dem es die erste Geige zu spielen hofft. Mit der deutlichen, ganz besonders gegen Eng-land gerichteten Markierung des französischen Stand-munktes als Schlusekfokt und nechdem man die Karpunktes als Schlußeffekt, und nachdem man die Vorschläge der "Neutralen" wortlos auf den alten Aktens stoß aufgeschichtet hatte, ging die Generalkommission der Abrustungskonferenz in die Ferien, die voraus=

a

addedpeedfi

n

eter

ei

a

TR MA

a tcli

ti E E i

fr

11

ei

n

n

DE ום R

ar

grate le

n

n

fi te R

pi

R

sichtlich ziemlich lange dauern werden.
Zwei andere Probleme, die immer noch der völkersrechtlich korrekten und die Geister versöhnenden Lösung harren, seien nur noch kurz berührt: Es ist die Unabhängigkeit Desterreichs und die Frage der Zugehörigkeit des Saar = gebietes. Daß durch die nationalsozialistischen Terrorakte Desterreich nicht auf die Anie zu zwingen ist, sollte man in Deutschland endlich einsehen. Viel-leicht hat anläßlich der Staatsmännerzusammenkunt in Benedig der Duce das seinem Gast, dem Reichs= kanzler, deutlich zu verstehen gegeben. Für die ent= scheidende Abstimmung im Saargebiet, die auf den 13. Januar 1935 angesetzt ist, trifft der Völkerbund die nötigen, die Ruhe sichernden Maßnahmen.

Lettes Jahr war Deutschland Mittelpunkt der politischen Umwälzung in Europa und damit Ausgangspunkt unserer Wanderung durch die weite Welt. Dieses Jahr ist es Desterreich. Denn Desterreich Dieses Fahr ist es De sterreich. Denn Deperreich hat seinen schweren Entscheidungskampf um die polistische Führung hinter sich. Seit dem Herbst 1933 trieben die Dinge Schritt um Schritt einer blutigen Entscheidung entgegen. In Linz gingen bei einer Durchsuchung des sozialistischen Parteihauses die Gewehre zuerst los, und im Ru breitete sich der Bürgerkrieg auch in Wien und den Ländern aus. Sie wer eine schwere Arbeit für die Staatsgewalt, den auf die hemassenet Auseinandersetzung sängst den auf die bewaffnete Auseinandersetzung längst shstematisch vorbereiteten Marxismus niederzuringen. Der technischen Ueberlegenheit der Bundestruppen, die die Parteisestungen mit Artislerie zu bearbeiten in der Lage war, verdankten diese schließlich den Sieg; die amtliche Statistik verzeichnet in Wien und den übrigen Kampfpläßen 102 Tote und 319 Verwundete auf Seite der Truppen und 137 Tote und zahlreiche Verwundete auf Seite der Aufständischen. Mit der Gefangennahme zahlreicher marriftischer Führer einige wurden standrechtlich hingerichtet — hat der Zweifrontenkrieg des Regimes Dollfuß nach einer Seite einen entscheidenden Erfolg davongetragen; der Nationalsozialismus aber, von Deutschland her aufgestachelt, wühlt mit terroristischen Mitteln weiter und unternahm am 25. Juli einen Ueberfall auf das Bundeskanzleramt, wobei Bundeskanzler Dollfuß einem meuchlerischen Anschlag zum Opfer fiel.

Deutschland hat mit Energie und Groß= zügigkeit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit fort=

gesett. Die Regierung ist in den Mitteln wenig wählerisch; sie legt den Privatbetrieben schwere soziale Lasten auf, steckt Tausende in irgend eine Uniform, wirft gewaltige Summen für Notstandsarbeiten aus, kurbelt den Verkehr durch billige Taxen an, den Export durch staatliches Dumping, und hält die Begeisterung durch Feste und Tagungen aller Art ab. Aber hinter dieser Betriebsamkeit steckt ein Schwinden der Reserven, die zunehmende Verarmung

Wohl= der bisher habenden, wachsender Steuerdruck, steigende Schuldenlast. Trops dem hat man Geld für die Aufrüstung; man stellt den Zinsendienst der Schulden ein und schlägt die Bedenken der ernsten Volkswirtschafter mit einem großen Rede= aufwand gegen die "Miesmacher und Kritikaster" nieder. Am 12. November ließ sich das Regime Hit= ler in einer für den

n

n

n

it

8

n

n

it

n

r

h

3

n

r

e

Ĩt

n

11

e

r

r

r; r

B

besondern Zweck arrangierten Reichstagswahl ein äußerslich glänzendes Vertrauensvotum des Volkes geben. Zum Dank dafür werden die letzten Reste demoskratischer Volksrechte mit Füßen getreten, das freie Wort in der Presse unterdrückt und eine gegen den Gesinsnungsterror von keisnem Geringeren als dem Reichsvizekanzler von Papen gehaltene Rede totgeschwiegen.

Die Totalitäts= ansprüche des Staates greife sogar in die Tiefen des Glaubens=

lebens hinein, indem ein neues, "artgemäßes", nationalheldisches Christentum verkündet wird, wosnach dem Einheitsstaat auch die deutsche Einheitsstirche, die nichts anderes als die Dienerin des Staastes wäre, zur Seite zu treten hätte. Man steht vor einer eigentlichen deutschen Kirchenrevolution, einem Kampf der Geister, den man in der ganzen übrigen protestantischen Welt mit sorgenvoller Anteilnahme versolgt.

Eine Weltsensation war der wochenlang dauernde Reichstagsbrandprozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig; er endete mit der Verurteilung des Brandstifters van der Lubbe zum Tode und mit dem Freispruch der Angeklagten Torgler, Dimitroff,

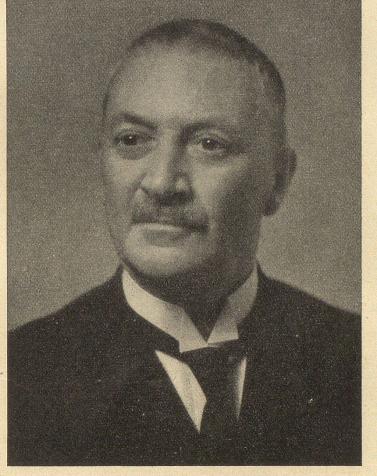
Popoff und Taneff.

Wie ein Blitschlag wirkte die Niederwerfung einer gegen die Regierung gerichteten Berschwörung am 30. Juni, das persönliche Eingreisen Hitlers und Görings, der Tod des S.-A.-Stabschefs Köhm, des ehemaligen Reichskanzlers Schleicher und zahlreicher, meist rechtsstehender politischer Versönlichkeiten, im Ganzen nach offiziellen Angaben 77 Todesopfer. Für

die ganze Kulturwelt empörend war das Versahren: ein Erschießen ohne Unterschießen ohne Unterschießen ohne Unterschießen ohne Specichenen als Mord, der ohne Zweisel auch völlig Unschuldige gestroffen hat. Aus dieser Blutsaat, die der Reichstanzler in einer großen Rede vor dem Reichstag am 13. Juli zu rechtsertigen versucht hat, kann nichts Gutes entstehen.

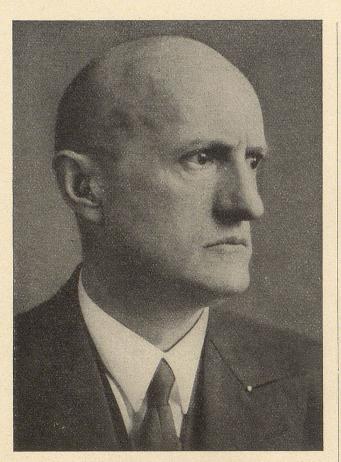
Frankreich erslebte ebenfalls einen Sturm, der das polistische System in den Grundfesten erschützterte. Die Finanzreformzeigt in Frankreich genau das gleiche Gesicht wie in unserm Baterlande: sie kann nicht ohne Opfer manscherlei Art durchgesführt werden. Wie bei uns alle die, die an

der empfindlichen Stelle, beim Portes monnaie, getroffen werden, protestieren, so summierten sich die Widerstände auch in Frankreich. Folge: Großer parlamentas



Bundesrat Dr. Johs. Baumann

Großer parlamentarischer Wirrwarr. In einer solchen Stunde des Wirrwarrs stürzte das Kabinett Daladier, als es wegen
des Gehaltsabbans die Vertrauenssrage stellte. Ihm
folgte Albert Sarrant, der aber schon im November
ebenfalls über einer Gehaltssrage zum Sturze kam.
Unter dem Kabinett Chautemps wurde dann im Dezember das Finanzprogramm in Kammer und Senat
angenommen. Ihm brach dafür der Finanzskandal
von Bahonne, der das schwindelhaste Treiben eines
Stavist und zugleich die Liederlichkeit der staatlichen Gerichts- und Finanzsontrollorgane enthüllte
und Tausende von ehrlichen Sparern um ihr Hab und
Gut brachte, das Genick. Chautemps ging am 29. Fa-



Bundesrat Philipp Etter

nuar, ihm folgte nochmals Daladier, dem die schwere Aufgabe erwuchs, mit allen Mitteln der Staatssewalt den blutigen Ausschreitungen des Bariser Böbels entgegenzutreten. Er hat mit dem Barlament tapfer im Sturm standgehalten, räumte dann aber, um die Geister des Aufruhrs zu beschwichtigen, freiwillig den Plat, um einem Manne, der das ungesteilte Bertrauen des Bolkes genoß, die Jügel zu übergeben: Gast on Doumergue. Dieser hat nun troß Hemmungen mancherlei Art mit seinem "Kadinett der nationalen Einigung" die Finanzersorm mit Energie und Geschick weitergesührt; in seinem Kadinette sitzt auch ein Außenminister, der Frankreichs Standpunkt in Genf und einer Reihe von Hauptstädten Europas erfolgreich verteidigt: Louis Barthou. Sein neuester großer Erfolg ist die Zustimmung Englands zum Ost-Locarno-Batt, dem bereits auch Stallen sich angeschlossen hat.

Pakt, dem bereits auch Italien sich angeschlossen hat. It al i en s Hauptstadt, Kom, ist zum Mekka der europäischen Staatsmänner geworden. Mussolii ist Realpolitiker von Format, er hat sich in Wien und Budapest zwei seste Stützpunkte für seine italienische Politik geschaffen. Dem Block der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Rumänien und Jugosslawien) steht der Block Italien, Desterreich und Ungarn gegenüber, zu offenkundigem Misvergnügen Frankreichs. Im März 1934 hat die Regierung die

Abgeordnetenkammer neu wählen lassen, wobei das Volk nur ja oder nein zu der einen vorgelegten Liste zu sagen hatte. Die Reinsager betrugen 0,15% der Stimmenden. Das der Kammer vorgelegte Regiestungsprogramm nennt als wichtigste Revisionspunkte: Ausbau der Armee, Ausgleich des Budgets, was bei 3 Milliarden Lire Defizit und 103 Milsliarden Staatsschuld keine Kleinigkeit ist, und Kevission der Staatsversassung.

England ist eines der wenigen Bollwerke traditioneller demokratischer Innenpolitik geblieben. Daran ändert der Umstand nichts, daß auch in England eine "Frontenbewegung", eine faschistische Gruppe, deren Führer Sir Dswald Moslen ist, sich bemerkdar macht. Der einst so starke Liberalismus ist zerfallen; die Reste der Partei sind zur Opposition übergegangen, ohne sich jedoch mit der Labourpartei zu verbinden. Die Regierung hat drei gewichtige Aktivposten auf ihrer Seite: die Arbeitslosisskeit ging auf 2 Millionen Arbeitsuchende zurück; der Schahmeister kann vom letzen Jahr einen Einsnahmenüberschuß von 31 Mill. Pfund verduchen. Ueder Spanien liegt Gewitterstimmung. Die Massen werden gehetzt durch Reden, Flugschriften und Zeitungen, krawallieren bald hier bald dort, teils im Varteienkrieg, teils gegen den unsücktharen Feind

हित्र के प्रतिक के विश्व के वि

2 11

fi has

anti

p

11

b

nfi

li

5

fc

6

n

go n

il A Sa

Neber Spanien liegt Gewitterstimmung. Die Massen werden gehetz durch Reden, Flugschriften und Zeitungen, krawallieren bald hier bald dort, teils im Parteienkrieg, teils gegen den unsichtbaren Feind, dem man die Wirtschaftsnot zur Last legt. Im Dezember übernahm der ehemalige kommunistische, nun aber gereisteren Anschauungen huldigende Lerroux das Regierungspräsidium, der Sturz des Kabinetts Azana bedeutete das Ende einer zweizährigen Periode, in der die sozialistische Partei im Parlament dominiert hat. Die Corteswahlen im November 1933, bei denen es nicht ohne blutige Händel abging, ergaben einen kompletten Sieg der Rechtsparteien und eine schwere Niederlage der Sozialdemokraten. Man hat in Spanien von den marristischen Rezepten genug. Unter den Unruhen im April dieses Jahres trat auch Lerroux zurück und an seine Stelle trat das Kabinett Samper.

Ueber die sowjetrussischen "Republiste n" regiert ein Mann, ausgestattet mit undegrenzter Machtsülle: Stalin. Er hat in Litwinow einen der ersolgreichsten Außenminister, der den Abschluß einer Keihe von Richtangriffspakten und die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten erreicht hat und die ratlosen Abrüstungspolitiker in Genf einmal übers andere mit seinen rettenden Ideen beglückt. Unterdessen krieren sich im sernen Osten der ufsischen Truppensussen sich im sernen Osten die russischen Truppensussen gegen Fapan. In der Ukraine, der ehemaligen Kornkammer Europas, gehen Millionen Menschen zugrunde weil das leite Weizenkarn ausgezehrt ist

stortnammer Entopas, gegen Millionen Menjagen zugrunde, weil das letzte Weizenkorn aufgezehrt ist. Große Dinge geschehen in den Vereinigten Staat en, Dinge, die in ihrer Bedeutung all die kleinen Rivalitäten der Staaten und Stäätchen Europas in den Schatten stellen. Aus dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, der die Farmer nicht minder als die Industrien heimgesucht, ging eine wirtschaftliche Kevolution hervor, die in Schranken der Ordnung zu halten es der starken Hand eines Staatsmannes wie Roosevelt bedarf. Unbeschränkter Wett-

bewerb war der große Hammer, der Amerika gesichmiedet hat. Teht diktiert der Präsident jeder Industrie, jedem Handelszweig einen eigenen Friedensbertrag, zwingt ihnen den "Code des lautern maßvollen Wettbewerds" auf, schreibt Arbeitszeiten und Löhne vor und lehrt die Männer, die disher rücksichtslos ihre Ellbogen gebraucht haben, daß man nichts tun darf, was der Allgemeinheit schadet. Ja, es nehmen Ideen Gestalt an, die man noch in der Aera Hoover weit von sich gewiesen, wie die Einstührung der staatlichen Alterss und Arbeitslosensversicherung. Also Zeitenwende auch in Amerika! Natürlich spielt im Kampf um Lohn und Preis und Organisation des Marktes auch die Währung eine entscheidende Kolle; hier hat Koosevelt einen geswagten Schritt getan, den Dollar auf rund 60% seines früheren Wertes zu senken und auf diesem Bunkt zu stadilisieren. Er nennt dies "kontrollierte Inslation". Die Wiederausrichtung und Kontrolle des Bankwesens, die Aenderung der Zollpolitik, die Verbilligung der Staatsverwaltung, die Schaffung von Notstandsarbeiten — das sind einige der weitern Teilsragen des Gesantproblems, das in gigantischer Größe sich vor dem Virtschaftsresormer austürmt.

e 1. = e

hs

itr

ie

n

3

o, e n us

e,

i=3,

ID

in

m

esat

e= m id

r=

b= tit

n=

11=

en

en

st.

oie u= ft= er ft= d= In Südamerika dauert der Krieg zwischen Bolivien und Paraguah, von dem der Chronist schon lettes Jahr zu erzählen gewußt hat, allen Vermittslungsversuchen des Völkerbundes und der Nachbarstaaten zum Trotz fort. Einen erfreulichen Gegensat biezu bildet die friedliche Beilegung des Leticias

Konfliktes zwischen Kolumbien und Beru.

Der Kriegsruf erscholl auch aus dem sonst so weltsentrückten Innern Arabien z, wo Ibn Saud, ein auf die moderne Kriegsführung sich wohl verstehender Wüstenfürst, mit dem Imam von Jemen in Fehde lag. Die beiden sanden sich aber in einem Friedenspatt, der seine Spize deutlich gegen die Einmischung von dritter. Die europäischer Seite, richtet.

lag. Die beiden sanden sich aber in einem Friedenspakt, der seine Spize deutlich gegen die Einmischung von dritter, d. h. europäischer Seite, richtet.

Bon hier noch einen Schritt zu den europäischen Kleinstaaten, in welchen viel Interessantes und für uns Schweizer Lehrreiches geschehen ist. Belgien verlor durch einen Unfall, den er auf einer Klettertour erlitten, seinen König Albert, "te roi soldat", wie sie ihn nannten. Sin Mann, dem an seiner königlichen Bürde durch sein schlichtes, volkstümsliches Wesen nichts abging. Denn man ehrte in ihm den tapfern Verteidiger seines Landes in den Schicssalssiahren des Weltkrieges. Mit unserem Lande verband ihn seine Begeisterung sür unsere herrliche Albenwelt, die er als hervorragender Berggänger kennengelernt hat.

In der Pfingstwoche sind gleich nacheinander zwei neue Diktaturen in Europa entstanden. In Buls garien hat sich das demokratischsparlamentarische Shstem selbst das Grab gegraben. Aleinliche, eigennützige Varteiwirtschaft verunmöglichte jede durchgreisende innere Resorm. Da kam König Boris der Gesahr eines saschistischen Putsches zuvor, löste das Varlament auf und schuf über Nacht ein überparteisliches Kabinett mit Georgiew an der Spize, ausgesstattet mit weitgehenden Vollmachten. Ebenso übervasschend kam der Umsturz in Lettland. Hier hat

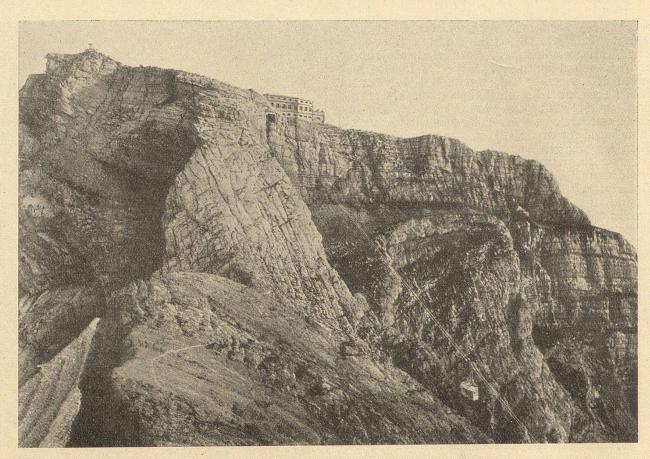


Oberstdivisionar Emil Sonderegger +

der Bauernpolitiker und bisherige Ministerpräsident Ulmanis das parlamentarische Shstem beseitigt. Wie leicht aber die Ministerstürzerei auch mißlingen kann, wenn sie nur an einer Stelle auf entschlossenen Widerstand stößt, lehrt Litauen, wo durch einen Offiziersputsch versucht wurde, dem frühern Ministerpräsidenten Woldemaras wieder in den Sattel zu helsen. Smetona bleibt politischer Führer des Landes.

präsietspring vernagt intebe, bem fetigen Attiffets präsidenten Woldemaras wieder in den Sattel zu helsen. Smetona bleibt politischer Führer des Landes. In Rumänien spiel Ninisterpräsident Duca einem Attentat zum Opfer. Jugoslawien Wied immer mehr zum führenden Staat unter den Balkanvölkern. Es war ein Ereignis von geschichtlicher Bedentung, daß die Herrscher in Belgrad und Sosia sich die Hand reichten, zweier Völker, die durch zwei Ariege für immer getrennt schienen, und daß in Athen vier Balkanstaaten — Jugoslawien, Kumänien, Türkei und Griechenland — sich zu einem Balkanbund zusammenschlossen.

Von den großen Toten des Jahres sei noch, neben König Albert von Belgien, Lord Eduard Grey, weben König Albert von Belgien, Lord Eduard Grey, britischer Außenminister bei Weltkriegs-außbruch, genannt. Sicher war er ein ehrlicher Friedenspolitiker; umso tragischer ist es, daß gerade ihm im Juli 1914 die übermenschliche Ausgabe zusiel, die Konsequenzen aus dem mit Frankreich geschlossenn Defensivbündnis zu ziehen. Er leitete dann die britische Außenpolitik dis 1916, als ihn ein



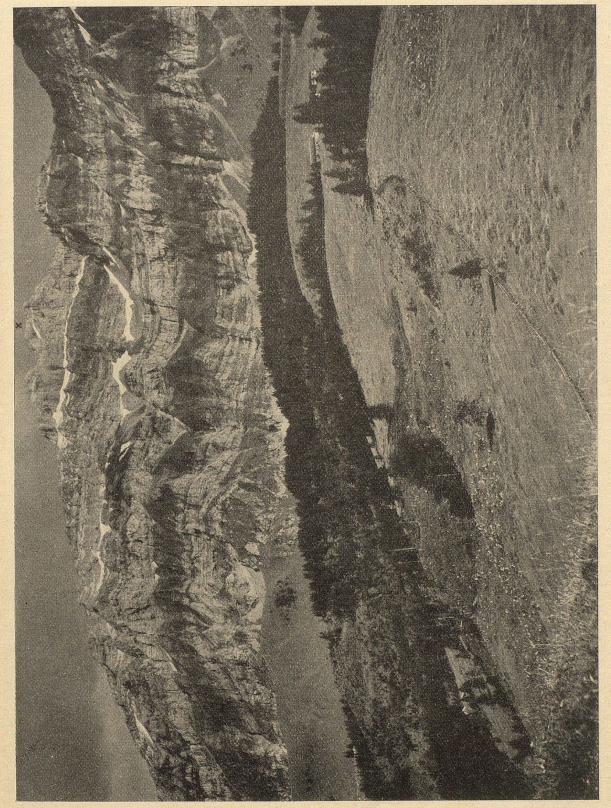
Säntis-Gipfelgrat und Stations-Lage der Säntis-Schwebedahn (Das zur Ausführung gelangende Berghaus ist wesentlich Neiner als das Erstprojektierte). Links oben Meteorologische Station des Säntis.

Augenleiben zwang, sich in die Stille zurückzuziehen.

Bon den Tagen des Unheils, da die Elemente übermächtig das Werk der Menschen zerstörten oder sich der ihnen angelegten Fessel entrafsten, sei hier nur der allerschwersten gedacht. Im September verheerte ein Zhklon mit Springslut die Ostküste der Vereinigten Staaten und von Mexiko. Im Staate Tampico zählte man 5000 Tote. Bei einem Waldbrand dei Los Angeles kamen 72 Menschen um. Im Oktober entgleiste der Expreßzug Paris-Cherbourg dei Evreux, am 23. Dezember raste in Pomponne dei Lagnh, 25 Kilometer von Paris, der Nachterpreß Paris—Straßburg auf die hinteren Wagen eines stehenden Personenzuges, diese wie Zündholzschachteln zerschmetternd. 203 Tote, 300 Verletzte! — eine entsetzliche Weihnachtsbotschaft! Mit dem neuen Jahr begann eine Serie von Grubenkatastrophen: in Duzschsel im Böhmen (132 Tote), im Kalibergwerk in Buggingen im Essak sübebens in Indien im Januar. Das japanische Unterseeboot "Tomozuru" riß 130 junge Seelente mit sich in die Tiese. Mitten im Leben sind wir vom Tode umfangen.

Unser Baterland ist gottlob von so schweren Naturkatastrophen ver-

schont geblieben. Wohl greift auch bei uns das Schick= sal bald da. bald dort rauh in Menschenleben und Menschenglück ein — zweimal haben die Elemente ganze Ortschaften oder Gegenden heimgesucht: bei den Hochwassern im Bernbiet und in Uri (im August 1933) und beim Brand des Walliser Dorfes Bovernier im Oktober — aber es ist doch nicht zu Berheerungen in katastrophalem Ausmaß gekommen. Wir haben sogar allen Grund, dem Geber aller guten Gaben dankbar zu sein für den reichen Segen, mit dem er lettes und dieses Jahr wieder das Wachstum und Gedeihen in Feld und Flur bedacht hat; bereits konnte eine ertragreiche Ernte für Mensch und Vieh in den Scheunen geborgen werden und noch schwellt der Früchte Last in der Erde Schoß, am Rebstock und in den Kronen der Bäume verheißungsvoll dem Herbst entgegen. Was das alles in einer Zeit, da die Maschinen stillestehen und Tausende von arbeits-willigen Händen ruhen müssen, bedeutet, vermöchte uns erst ein Mikjahr wieder recht zum Bewußtsein zu bringen. Trot alledem war's ein Jahr voller Unruhe, Sorge und Streit. Der Kalendermann hat in der letzten Weltrundschau lebhafte Auseinander setzungen um das Finanzprogramm, das mit Sparmaßnahmen und neuen Einnahmenquellen, wie Krisensteuer und Getränkesteuer, die Staatsfinanzen wieder auf gesunden Boden stellen sollte, voraus=



Edei = suinitus fitchie = tenrit = "ien =

Kulminationspunkt der neuen Kräzerenstraße auf Großgartenhöhe. \times Säntisgipfel

gesagt. Sie sind denn auch gekommen mit dem Er= gebnis, daß das Parlament unter Umgehung des langwierigen und aller Demagogie die Türe öff= nenden Weges der Volksabstimmung durch dringlichen Bundesbeschluß das Programm in Kraft erstlärte, und zwar der Nationalrat mit 107 gegen 49 Stimmen, der Ständerat mit 31 gegen 4 Stimmen.

Die städtischen Wahlen in Zürich, wo die poli= tischen Leidenschaften zu einem blutigen Arawall zwischen Frontisten und kommunistisch-sozialistischen Elementen führten, brachten der Nationalen Front erstmals 10 Size, namentlich auf Kosten der Freissungen, vermochten aber die sozialdemokratische

Mehrheit nicht zu brechen.

Im November eroberten die Sozialdemokraten auch in Lausanne und Genf die Mehrheit in den städtischen Behörden; so fam es, daß in der Calvinstadt ausgerechnet der Urheber der blutigen Unruhen vom November 1932, Nicole, an die Spițe

der Staatsleitung vorrückte.

Die immer frecher sich gebärdende revolutionäre Aktion einerseits, die Verhimmelung und Nachäffung des ausländischen Autoritätsprinzips anderseits, die Verrohung der politischen Sitten, der Mißbrauch der demokratischen Rechte, besonders der Preffreiheit, die Störungen des Versammlungsrechtes, das Treiben der ausländischen Spikel, die Untergrabung der mili= tärischen Disziplin — diese Erscheinungen führten in der Bundesversammlung zum Begehren, ein Gesetzum Schutze der öffentlichen Ordnung zu erlassen. Das Volk aber bereitete der Vorlage am 11. März dasselbe Schicksal wie einem ähnlichen, ihm im Jahre 1922 unterbreiteten Ordnungsschutzgesetze. Es lehnte die Vorlage ab mit 488 672 Nein gegen 419 399 Ja. Die erste bedauer-liche Folge dieses Bolksentscheides war der Rück-tritt von Bundesrat Häberlin. Obschon der Entscheid sich nicht gegen seine Person ge= richtet hat, mußte ihn doch die demagogische Art, mit der das Geset, das er als Chef des Justizdepartementes mit Klugheit und Weitblick vorbereitet hatte, bekämpft wurde, tief verletzen. Kaum hatte die Bundesversammlnug in ehrender Wahl den appenzellischen Magistraten Ständerat Dr. J. Baumann zum Nachfolger erkoren, nahm auch der eidg. Finanzschef, Bundesrat Mush, seinen Kücktritt. Unmittelsbare Veranlassung: eine unerquickliche Auseinanders setzung mit einem militärischen Platfommandanten; tiesere Gründe: geschwächte Gesundheit und ernste Sorge um die Aufrechterhaltung einer gesunden Finanzgebarung des Landes. Sein Nachfolger wurde der Juger Standesvertreter Dr. Etter. Bundesrat Baumann übernahm das Departement Häberlins, Bundesrat Meyer trat ins Finanzdepartement über und gab dem neuen, jüngsten Bundesrat den Plat im Departement des Innern frei. Als tief bedauerliche Vortommnisse seien noch

erwähnt: Die Schweiz. Volksbank mußte teils infolge schuldhafter Spekulationen, teils infolge der Wirtschaftskrise den Verlust von über 60 Milslionen Fr. anvertrauter Gelder bekanntgeben; nur die Stützung durch den Bund bewahrte sie vor völs

ligem Zusammenbruch. Die gleiche starke Hand mußte auch der Schweiz. Diskontbank in Genf zu Hilfe kommen. In der Militärverwaltung kam die traurige Tatsache an den Tag, daß während sechs Jahren ein Lande son den Tag, daß während sechs Jahren ein Lande sondwerk hat treiben können. Er wurde mit 12 Jahren Zuchthaus bestraft. Das Unbesriedigende der wirtschaftlichen und polisieren Gereichten und Polisieren State und Aufliche und Polisieren und Kontagen und Kontagen und Kontagen und Volisieren und Kontagen und Volisieren und Kontagen und Volisieren und Volisie

tischen Lage hat einer Reihe von Erneuerungsbewe= gungen gerufen. Ueber ein Dutend Initiativen aller Art fordern Partialrevision der Verfassung, und alle diese Begehren verdichten sich zur radikalen Forde= rung: Totalrevision der Bundesver= faffung. Dieses Problem und dazu die finanzielle Sanierung der Bundesbahnen werden in der nächsten Zeit die öffentliche innenpolitische Diskussion beherrschen.

Unsere appenzellische Heimat ist stolz darauf, daß einer ihrer Bägsten und Besten, ihr Landammann Dr. Baumann, in die oberste politische Leitung der Eidgenossenschaft berusen wor-den ist. In die durch diese Wahl entstandene Lücke im Ständerat trat nach zweimaligem Wahlgang Kantonsrat Dr. H. K. Sondere gger in Heiden. Die Landsgemeinde in Trogen erfor als neues Mitsglied der Regierung anstelle des zurückgetretenen Herren Küedi in Gais den Kandidaten der Fortschriftstellen Mitschriftstellen schrittlichen Bürgerpartei, Kantonsrat Rotach in Waldstatt, als neuen Landweibel den 24jährigen Hand Rohner in Reute und stimmte der verläns gerten Krisenhilse, der Aenderung der Versassungs bestimmung über die Ständeratswahl und dem neuen Armengesetzu, wogegen die Bolksinitiative für Beschränkung der Amtsdauer der Regierungsräte beim Souveran nicht beliebte.

Die Säntisbahn=Jdee hat endlich aus dem Wirrsal der Systems=, Trasse= und Konzessions= streitigkeiten ihren Ausweg gefunden; es werden nicht mehr länger Akten aufgehäuft, es wird dank der Initiative eines Komitees mit Herrn Ober-gerichtspräsident Dr. Meher an der Spike gehandelt. Die Finanzierung einer Seilschwebebahn von der Schwägalp auf die Säntisspike zeitigte vollen Erfolg und heute ist der Bahnbau in vollem Gange. Zu seinen zwei imposanten Straßenbrücken wird das Appenzellerland damit ein neues technisches Wunder=

werk erhalten.

Ein pietätvoll Gedenken noch jenen, die uns für immer verlassen. Ihrer 16 hat der Chronist im Bilde festgehalten.

Welcher unserer älteren Wehrmänner von der ehe= maligen 7. Division kannte nicht die straffe soldatische Gestalt seines obersten Kommandanten, Dberstdivissionär Heines obersten Kommandanten, Dberstdivissionär Heines obersten Kommandanten, Dberstdivissionär Heines Laufsbahn war ihm beschieden. 1876 noch Leutnant, besehligte er 1884 schon das Appenzeller Bataillon 83, das er in fünf Wiederholungskurfen führte, 1892 das Regiment 28, 1900 die Brigade, mit der er erfolg-reich in den Manövern im Zürichbiet, Aargan und Thurgan operierte, 1906 die Division. Beim Weltfriegsausbruch wurde ihm das Kommando über die



te f n s it

1=

i=

= re = = e

n

t, e = e g 1.

:= n

n n = n r e

3 =

n

n n

īt

"e" " 1,8 " b

1. Pfarrer Johd. Diem, Zürich; 2. Oberstdivissionar Heinrich Schieß, Zollikon Zürich; 3. Redaktor Odkar Fäßler, St. Gallen; 4. Professor Dr. Jakob Steiger, Bern; 5. Nationalrat Dr. Guntli, St. Gallen: 6. Meinrad Lienert, Schriftsteller, Zürich; 7. Giov. Giacometti, Kunstmaler, Castasegna; 8. Prof. Dr. D. Bachmann, Zürich; 9. Nastionalrat Othmar Staub, Goßau; 10. Landammann Unton Zgraggen, Hergiswil; 11. Landammann Karl Hubert, Utorf; 12. Minister Dr. Küfen acht, Bern; 18. Prof. Dr. Carl Stooß, Graz; 14. Albert Hürlim ann, Bierbrauer, Zürich; 15. Oberst Philipp Heih, St. Gallen; 16. Alt Nationalrat Dr. Kisli, Langenthal.

Hauenstein-Befestigungen übertragen, das er 1917, nach 41 Jahren ausgezeichneter Truppenführung, niederlegte. Ein Mann ohne Pose, streng und doch gerecht, kaltblütig in jeder Lage, eine Führergestalt, für die der lette Mann durchs Feuer gegangen wäre. Große Verdienste hat er sich auch um das Feuerwehr= wesen erworben, war er doch während Jahren die Seele des Schweiz. Feuerwehrverbandes. Eine andere militärische Führergestalt ist in Oberst Philipp Hilpp eit in St. Gallen, dem Artillerieches des 3. Armees forps, dahingegangen. In seiner militärischen Pflichtserfüllung wie in seiner staatsbürgerlichen Betätigung. so als Präsident des Vaterländischen Verbandes, leitete ihn stets der Grundsal: Kecht ist, was den Vaterlande dient. — Mitten in der politischen Arbeit, nämlich in einer Parteisitzung in Bern, trat der Tod an den Führer der katholisch-konservativen Partei der Schweiz, an den St. Galler Politiker und Parla-mentarier Dr. Guntli, heran. Mit ihm schied ein Charakter und ein ganzer Mann, dem auch der politische Gegner seine Achtung nicht versagen konnte. — Das Gleiche gilt von dem in hohem Alter zur ewigen Ruhe eingegangenen alt Nationalrat Dth= mar Staub in Gogau, ein Magistrat, der Bürde und joviales Wesen in sich vereinigte und namentlich in der politischen Geschichte des Kantons St. Gallen eine bedeutsame Rolle gespielt hat. — Die Innerschweiz verlor zwei angesehene und verdiente Staats männer in Landammann Karl Huber in Altsorf, der seinen Kanton auch 10 Jahre lang in der Ständekammer vertreten hat, und Landammann Zgraggen in Hergiswil, einen Mann von vielseitiger Begabung und Kenntnissen auf den ver= schiedensten Gebieten der Staatsverwaltung, deffen gerechte Sinnesart auch den starken politischen Anfeindungen getreulich standgehalten hat. — Im Festruar starb Minister Rüfen acht, der in zehnsjähriger Stellung auf verantwortungsvollem Außenschaft posten, als Gesandter in Berlin, dem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet. — Ein prachtvoller Feuerkopf, ein gütiger und zugleich, wo es nötig war, entschlossener Mensch, ist mit Kationalrat Dr. Kickli, dem Divisionsarzt der 3. Division, dahingegangen. Im Samariters und Kotkreuzwesen hat sich Oberst Rickli bedeutende Verdienste erworben. Autoritäten der Wissenschaft beraten und lehren nicht mehr: der erste ist Brof. Dr. D. Bach mann, der Mundartsorscher und Redaktor des Schweiz. Idiositisons, der zweite Prof. Dr. Jakob Steiger in Bern, ein Appenzeller, der namentlich in der volks= wirtschaftlichen Publizistik mit unerschrockener Kritik eingesetzt hat und sich durch Mißdeutungen nicht von seinen Erkenntnissen hat abdrängen lassen. Der dritte war Prof. Dr. Carl Stooß, ein Rechtslehrer von Format, der Altmeister der schweizerischen Krisminalisten und Schöpfer des eidg. Strasgesets entwurfes. — Um die Weihnachtszeit verlor die Schweiz ihren lieben Poeten und Volksschriftsteller Meinrad Lienert, den man den schweizerischen Rosegger nennen könnte, der wie kein anderer sein Schwhzerländli und sein Schwnzervolk kannte und der im grundlautern Quell des Bolkstums schöpfend,

seine heimische Mundart zu wahrer Dichtersprache erhoben hat. — Wie sein Werk, wird auch dasjenige des Meisters der Farbe, Giovanni Giaco= metti in Castasegna, das in entzückender Frische und Ursprünglichkeit geweihte und profane Stätten ziert, vom Volk in Ehren gehalten werden. — Endlich begegnen wir in unserer Bildergalerie auch noch einem Mann der Presse und geschätzten Sistoriker, alt Redaktor Oskar Fäßler, von dessen gewaltiger, in 38 Jahren geleisteter außenpolitischer und feuilletonistischer Arbeit die Bände des "St. Galler Tagblattes" Zeugnis ablegen, und dem im Appensellerland wohlbekannten alt Pfarrer Johs. Diem, dem ehemaligen Lehrer an der Kantonsschule in Trogen, Pfarrer in Teufen und Präsidenten der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. — Ein arbeit3= und erfolgreiches Leben hat mit dem Tode von Alb. Hürlimann, dem Seniorchef der bekannten Brauerei Hürlimann, seinen Abschluß gefunden.

Natürlich erschöpft sich in unsern Bildern die Reihe der verdienten Toten nicht. Ein Appenzeller, gebürtig von Herisau, war der im 66. Altersjahr verstorbene frühere Oberstdivisionär und Generalstabschef Em i l Sonderegger. Während der Kriegszeit führte er die Brigaden 17 und 3, später die 4. Division. 1919 wurde er als Nachfolger Oberst von Sprechers Generalstabschef und blieb in dieser Stellung bis 1923. In der Nachkriegszeit hat er mit seinen Truppen ebenso energisch wie umsichtig die öffentliche Ordnung an exponierter Stelle aufrechterhalten. Er betätigte sich auch als vielbeachteter Militärschriftsteller. — Weiter seien genannt: Ariste Rol-lier, der Obmann des schweizerischen Seimatschutzes; Dr. Ing. Hermann Zollikofer, ehemaliger Direktor der Gas- und Wasserwerke in St. Gallen; Dr. Kobert Schmid, Rechtsanwalt und ehes maliger Nationalrat in Zürich; Oberstdivisionär Arnold Reller ehemaliger Chef des schweizes rischen Generalstabes, der bis ins hohe Alter sich mit militärischen und wissenschaftlichen Problemen beschäftigt hat; der Zürcher Universitätsprofessor Dr. Max Walthard, einer der hervorragendsten Schweizer Aerzte und Spezialisten für Geburtshilfe und Ghnäkologie; Oberst Sarasin in Genf, der Führer des 1. Armeekorps; alt Generaldirektor Dinkelmann, ein ausgezeichneter Kenner des Eisenbahnwesens, auch Schöpfer von Hochbauten und Straßenzügen; Professor Heinrich Türler in Bern, der langjährige Bundesarchivar; Staats archivar Robert Durrer in Stans, ein mar-fanter Bertreter der schweizerischen Geschichts-forschung; Nationalrat De Meuron in Lauforschung; Nationalrat De Meuron in Lau-sanne; Prosessor Hermann Bächtold, Ordi-narius für Weltgeschichte und wirtschaftsgeschichtlicher Forscher in Basel.

So kommen und gehen wir, und kaum einer empfindet so sehr die Hinfälligkeit des Menschenwerkes wie der Chronist, der die Jahre an sich vorübergleiten sieht. Trost und Halt vermag ihm nur der

Glaube zu geben:

Db alles in ewigem Wechsel auch freist, Es beharret im Wechsel ein ruhiger Beift!